

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

45 (23.2.1937)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (48 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 45

Dienstag, den 23. Februar 1937

108. Jahrgang

„Ich bin stolz, das neue Deutschland gesehen zu haben“

Abchiedsempfang Präsident Cianettis bei Dr. Ley

München, 23. Febr. Zu einer eindrucksvollen Bekundung der deutsch-italienischen Freundschaft gestaltete sich der Abschiedsempfang, den Reichsleiter Dr. Ley am Montagabend im Hotel „Der Jahreszeiten“ in München dem italienischen Arbeiterführer Präsidenten Cianetti und dessen engeren Mitarbeiter gab. Die italienischen Gäste hatten noch einmal Gelegenheit, sich in einem Kreis führender Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht von den Gefühlen freudiger Kameradschaft, die das Deutschland Adolf Hitlers dem Italien Mussolinis entgegenbringt, zu überzeugen.

Bei dem Empfang, den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Montagabend zu Ehren des Präsidenten Cianetti und der italienischen Arbeiterdelegation im Hotel „Der Jahreszeiten“ gab, hielt Präsident Cianetti eine bemerkenswerte Rede.

Sein herzlichster Wunsch, Deutschland und das deutsche Volk kennen zu lernen, so führte er aus, sei endlich erfüllt worden. Er habe Deutschland nicht als Tourist kennen gelernt, „alle Türen wurden mir geöffnet“, so erklärte der Präsident. Wenn er heute über die Sozialpolitik des Nationalsozialismus nicht oberflächlich zu sprechen brauche, sondern als Mensch, der sie er-

lebt habe, so verdanke er das seinem Kameraden und Freund Dr. Ley, der dafür gesorgt habe, ihm und seinen italienischen Kameraden den Aufenthalt in Deutschland so lehrreich zu gestalten; dadurch habe Dr. Ley seinem Lande gedient, dem Führer und seinem Glauben. Er könne versichern, daß er diese acht Tage nie vergessen werde.

Das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien stellten die Vorhut dar in der Verwirklichung jener höheren sozialen Gerechtigkeit, die der Führer und Mussolini ihren Vätern versprochen haben.

Weiter erklärte der Redner, Deutschland und Italien müßten dankbar sein, weil ihnen vom Schicksal zuteil wurde, große Führer zu haben, an die die Völker glauben, weil sie sich in ihnen selbst wiedererkennen. Auf Grund ihrer Arbeit und dank der Sicherheit, die sie uns für die Zukunft garantieren, könnten wir allen kommunistischen Nachschäften, allen zerstörenden Begriffen, allen falschen Priestern, die die Massen betrügen, entgegenzutreten.

Die Sozialpolitik des Nationalsozialismus und des Faschismus fürchten keine Gegenüberstellung. Wir können mit Stolz

sagen, daß dieses Jahrhundert unser ist, und daß es der Glaube ist, der uns allen die Sicherheit gibt und den anderen die Hoffnung geben muß.

Präsident Cianetti dankte den Münchener Kameraden und sagte: „Ich habe in diesen Tagen die geistige Gemeinschaft zwischen Ihnen und uns gefühlt, und Sie haben mich den Stolz fühlen lassen, daß ich ein Italiener der Zeit Mussolinis bin. Von heute ab empfinde ich einen neuen Stolz, jenen, das neue Deutschland gesehen zu haben.“

Heute Dienstag vormittag 11 Uhr hat Präsident Cianetti mit seiner Delegation im Flugzeug die Heimreise nach Rom angetreten. Damit findet eine Reise durch Deutschland ihren Abschluß, die, wie ausdrücklich bemerkt sei, keine für die italienische Delegation vorbereitete „Paradesfahrt“ war. Die italienischen Vertreter haben Deutschland gesehen auf einer, wie sie selbst bezeugten, erlebnis- und erfolgreichen Reise, die sicherlich dazu beitragen wird, das gegenseitige Verständnis und die freundschaftlichen Gefühle zwischen den beiden Nationen zu stärken und zu vertiefen.

Blutiger Zusammenstoß im eingeschlossenen Madrid

20 Tote und über 100 Verwundete bei einer Schießerei zwischen Anarchisten und Bolschewisten

Salamanca, 23. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Wie der nationale Sender in Salamanca erklärt, fand in Madrid am Montag ein Propagandamarsch der Anarchisten und Syndikalisten statt. Diese führten große Plakate mit sich, auf denen sie die „Staatsführung“ (1) für sich verlangten. An der Puerta del Sol wurde der Zug von Milizen des „Verteidigungsausschusses“ aufgehalten. Es kam zu einer Schießerei, bei der 20 Personen, darunter einige Frauen, getötet und über 100 verwundet wurden. Die Anarchisten legten darauf ihren Zug fort unter den Rufen „Nieder mit dem Verteidigungsausschuss!“

Englisch-portugiesischer Grenzüberwachungsausschuss

Aus dem Nichteinmischungsausschuss

London, 23. Febr. Nach Abschluß der Montagsitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben. Sie besagt, der Vorsitzende Lord Plymouth, habe mitgeteilt, daß zwischen der englischen und portugiesischen Regierung ein Abkommen über die Ueberwachung der spanisch-portugiesischen Grenze zustande gekommen sei. Der Vorsitzende gab einen allgemeinen Überblick über dieses Abkommen, das die Mitwirkung britischer Staatsangehöriger an der Grenzkontrolle vorsieht.

Es genüge, erklärte Lord Plymouth, um die englische Regierung in den Stand zu setzen, die Verantwortung zu übernehmen. — Der französische Vertreter sagte für sein Land, das außer Portugal eine gemeinsame Grenze mit Spanien hat, zu, seine Regierung sofort über das Abkommen zu unterrichten.

Der Unterausschuss behandelte dann den in der letzten Sitzung bereits vorgelegten Bericht des technischen Beratungsausschusses über die Seeüberwachung.

Lord Plymouth sagte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, es sei jetzt klar, daß alle Vertreter die Bereitwilligkeit ihrer Regierungen zur Kenntnis gegeben hätten, den Plan über die Seeüberwachung, den der technische Unterausschuss ausgearbeitet hat, anzunehmen. Nur die Regierung Sowjetrußlands sei nicht bereit, die ihr in dem Plan zugeordnete Ueberwachungszone anzunehmen. — Der sowjetrussische Vertreter antwortete hierauf, er wolle seine Regierung noch befragen (??)

Britische Beobachter an der portugiesischen Grenze. — Flottenkette 10 Seemeilen von der Küste. — Insgesamt 1000 Ueberwachungsbeamte.

M. London, 23. Febr. Ueber den Kontrollplan für Spanien, dessen Grundlinien in der Montagsitzung des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses besprochen wurden, werden weitere Einzelheiten berichtet. Wie Reuter meldet, werden aufgrund der englisch-portugiesischen Abmachung 130 britische Beobachter an der portugiesisch-spanischen Grenze aufgestellt. Der französische Botschafter Corbin habe Einwendungen dagegen erhoben, daß an der französisch-spanischen Grenze eine größere Zahl von Beobachtern, nämlich 180, aufgestellt werden solle, als an der portugiesisch-spanischen Grenze.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Flottenkette sich um die spanische Küste in einer Entfernung von etwa 10 Seemeilen hinziehen werde. Ferner würden 8 Untersuchungsstationen geschaffen, wo die Ueberwachungsbeamten für Spanien bestimmte Schiffe betreten. Die Stationen würden an den folgenden Stellen errichtet: In der Nähe der Goodwin Sands an der englischen Südküste, in Cherbourg, Bordeaux, Gibraltar, Marseille, Palermo, Oran (Algerien) und Madaira. Insgesamt würden 1000 Ueberwachungsbeamte angestellt.

Frankreichs Ziel: „Frieden und Gerechtigkeit“

Eine Rede Blums

Paris, 23. Febr. Der Amerikanische Klub veranstaltete gestern aus Anlaß des Geburtstages von Georges Washington ein Essen, bei dem Ministerpräsident Leon Blum in seiner Rede die französisch-amerikanische Freundschaft feierte. Beide Staaten verfolgten die gleichen Grundzüge und erstrebten auch das gleiche Ziel.

Ministerpräsident Blum führte dann weiter aus, die innenpolitischen Wünsche der französischen Nation ließen sich durch ein einziges Wort zum Ausdruck bringen: „Gerechtigkeit“. Frankreich bemühe sich, der Souveränität des demokratischen Staates Geltung zu verschaffen, die es als den gerechten Staat betrachte.

Auf außenpolitischem Gebiet ließen sich die französischen Wünsche wiederum in einem Wort zusammenfassen: „Frieden“. Die europäische Lage zwingt jedoch heute dazu, die Rüstungen zu forcieren, die für Frankreich eine recht schwere Last darstellen. Das französische Volk erfülle mutig diese Pflicht gegen sich selbst

und gegen die Nationen, die durch das Ziel der kollektiven Sicherheit solidarisch seien. Aber keinen Augenblick, selbst wenn es diese harte Tatsache anerkenne, verzichte Frankreich auf sein Ideal des Friedens — des wirklichen Friedens, des unteilbaren Friedens, des „abgerückten“ Friedens. Die augenblickliche französische Regierung habe keine Mühe gescheut, um zu verhindern, daß der Rüstungswettlauf, der die Tatsache von heute sei, die Vorbereitung von internationalen Abrüstungsverträgen vollkommen umstoße, die immerhin die Hoffnung und die Notwendigkeit von morgen bleiben würden. Man wisse auch, daß eine unlösliche Verbindung bestehe zwischen einer Verständigung der Staaten über eine Verringerung der Rüstungen und einer Verständigung über die Wiederaufnahme und die Reorganisation des wirtschaftlichen Austausches. Ohne den politischen Frieden sei die wirtschaftliche Zusammenarbeit unmöglich, ohne wirtschaftliche Zusammenarbeit aber werde der politische Frieden schwankend und vergeblich bleiben.

Das Reiseverbot nach Spanien

Berlin, 22. Febr. Der Reichsminister des Innern veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes der Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg.

Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß Pässe deutscher Staatsangehöriger mit Wohnsitz oder Aufenthalt im Inlande für Reisen nach Spanien und nach den spanischen Besitzungen, einschließlich der Zone des spanischen Protektorats in Marokko, und für die Durchreise durch diese Gebiete nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Passbehörde ausdrücklich auf diese Gebiete erstreckt ist. Deutschen Staatsangehörigen ist die Ausreise aus dem Reichsgebiet nach diesen Gebieten verboten. Ebenso ist es Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, verboten, zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg in das Reichsgebiet einzureisen und aus dem Reichsgebiet auszureisen. Weiter bestimmt die Verordnung, daß Personen, bei denen Grund zu der Annahme vorliegt, daß sie am spanischen Bürgerkrieg teilnehmen wollen, von den Grenzpolizeibehörden am Grenzübergang gehindert werden.

Volkfront „Stilleben“.

Vier Werberedner der französischen Volkspartei Dorziots wurden bei einer Versammlung in Berrégauz in Algerien von 300 eingeborenen Demonstranten mit Totschlägern und Messern überfallen. Alle vier wurden verletzt. Ihre Kraftwagen gingen in Flammen auf.

Die englischen Rüstungsausgaben: 2 1/2 Milliarden RM. im Etatsjahr 1937/38.

M. London, 23. Febr. Wie „Daily Telegraph“ meldet, werden die englischen Rüstungsausgaben im Jahre 1937/38 rd. 230 Millionen Pfund Sterling (etwa 2 1/2 Milliarden RM.) betragen, das sind 42 Millionen Pfund (rund 500 Millionen RM.) mehr als im laufenden Finanzjahr.

Folgen der englischen Aufrüstung: Haufe auf dem Metallmarkt
M. London, 23. Febr. Die englischen Rüstungspläne haben eine außergewöhnliche Haufe auf dem englischen Metallmarkt hervorgerufen. An der Metallbörse gab es am Montag stürmische Szenen und der Handel mit Metallaktien wurde nach Schluß der Börse auf den Straßen fortgesetzt. Das Ansteigen der Preise ist zum größten Teil auf die Mitteilung der Regierung zurückzuführen, daß sie gewaltige Lager in den wichtigsten Rohstoffen für Rüstungszwecke anlegen will. Spekulant haben sich diese Lage zunutze gemacht und große Einnähe erzielt.

Ein Arbeitgeber im Sitstreik

Detroit, 22. Febr. Nachdem bisher ausgehegte Arbeitnehmer die Industrie durch ihre „Sitstreiks“ terrorisierten, ist jetzt in Detroit der erste Fall eines solchen Streiks durch einen Arbeitgeber zu verzeichnen.

Weil die 100 Arbeiterinnen einer Autoparkfabrik ohne jeden Grund und ohne, daß sie mit ihren Forderungen überhaupt zum Leiter der Fabrik gingen, einen „Sitstreik“ begannen und sich in den Fabrikräumen häuslich niederließen, ist jetzt der Inhaber dieser Fabrik, Walter Fry, ebenfalls in den „Sitstreik“ getreten. Seit Samstag voriger Woche hat Fry seine Fabrik nicht verlassen, schläft im Büro und läßt sich, genau wie seine ausgehegten Gefolgschaftsmitglieder, sein Essen in die Fabrik bringen. Er erklärte, er wolle den ungerechten und anangebrachten Methoden der Ausgehenden einmal in gleicher Art entgegenzutreten, damit sie umso eher einsehen, daß ihre Gepflogenheiten zumind. ungewöhnlich und auf jeden Fall tödend für das Arbeitsverhältnis sind. Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehörten zusammen und nur ihre Zusammenarbeit könne Ersprißliches bringen.

Engere Deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen

Neuer Wirtschaftsvertrag mit Polen — Grundlage für eine weitere Erhöhung der Handelsumfänge gesichert

Warschau, 22. Febr. Am 20. Februar ist der deutsch-polnische Vertrag über die Verlängerung des Wirtschaftsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen vom 4. November 1935 durch den deutschen Botschafter von Nolte und Botschafter Hemmen deutscherseits sowie durch den Vize-Minister im polnischen Außenministerium, Graf Szembel, und Handelsrat Gawronski polnischeits unterzeichnet worden.

Der Vertrag regelt für eine Dauer von zwei Jahren, d. h. bis zum 28. Februar 1939, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Er bringt gegenüber dem ursprünglichen Vertrag eine Anzahl handelspolitischer und technischer Verbesserungen, die erwarten lassen, daß die Warenumfänge sich auf jeder Seite der Richtung von etwa 176 Millionen Zloty jährlich annähern werden. Die Bedeutung des Abkommens liegt darnach sowohl in der Stabilisierung der Wirtschaftsbeziehungen für einen längeren Zeitraum, als auch in der Sicherung einer Grundlage für eine weitere Erhöhung des Handels zwischen Deutschland und Polen.

Mit der Unterzeichnung des Wirtschaftsvertrages, der das bisherige Abkommen vom 4. November 1935 verlängert und ergänzt, ist zwischen dem Reich und Polen ein neues Vertragswerk zustande gekommen, das auf wirtschaftlichem Gebiete sich nützlich in die allgemeine Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen einpaßt. Es ist eine Auswirkung der Stetigkeit und Festigkeit der deutsch-polnischen Politik und zugleich eine Bestätigung des beiderseitigen Vertrauens in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Partners, daß an die Stelle des bisherigen Abkommens ein Vertrag treten kann, der als erster in der Reihe der neuzeitlichen Verrechnungsverträge von der üblich gewordenen einjährigen Frist abweicht und die Regelung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen auf die Dauer von zwei Jahren vom 1. März 1937 bis zum 28. Februar 1939 festlegt. Selbstverständlich ist dabei die im bisherigen Vertrag verankerte und in der Praxis bewährte Elastizität gewahrt worden. Auch unter der Wirkung des neuen Vertrages werden die beiderseitigen Regierungsausschüsse in regelmäßigen Zeitabständen zusammenzutreten, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die sich bei der praktischen Durchführung des Vertrages ergeben können. Es wird ferner, nachdem es sich jetzt nicht mehr um „Neuland“ handelt, sondern die Erfahrungen aus dem bisherigen Vertrage vorliegen, für ausreichend erachtet, daß die Regierungsausschüsse künftig nur alle Vierteljahre einmal tagen.

Dem neuen Wirtschaftsvertrag liegt die auch in früheren Verträgen vorgesehene Ziffer von ca. etwa 176 Millionen Zloty als

Wert der 1:1 ausgleichenden gegenseitigen Jahresein- und -ausfuhr zugrunde. Diese Ziffer war bisher nicht erreicht worden. Beide Vertragspartner sind aber überzeugt, daß sie den realen Möglichkeiten des deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehrs entspricht und in Zukunft eher erreichbar sein wird, nachdem durch eine aus der praktischen Erfahrung gefolgerte Neugestaltung der Kontingente und Ausschaltung der auf dem Papier gebliebenen sogenannten „toten“ Kontingente eine bessere Anpassung an die tatsächlichen Marktbedürfnisse und Handelsbedürfnisse gewährleistet sein dürfte. Neue Zollleichterungen, beispielsweise für Spielwaren, werden sich zweifellos als förderliches Moment für die Steigerung des Warenaustausches erweisen. Für die wichtigsten polnischen Ausfuhrartikel, wie Holz und Schweine, sichert der neue Vertrag für Polen Ausfuhrmöglichkeiten in der bisherigen Höhe, und daneben haben auch die kleinen landwirtschaftlichen Produkte, die Erzeugnisse der Bauern, eine entsprechende Berücksichtigung gefunden.

Ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den bisherigen Verfahren ist auf dem Gebiete des Verrechnungsabkommens zu verzeichnen, in dem künftig die wichtigsten Produkte des Handels über das Verrechnungsabkommen laufen werden, die bisher in Devisen bezahlt werden mußten. Die Frage der Filmbeziehungen zwischen den beiden Ländern hat eine befriedigende Lösung gefunden. Das zunächst für ein Jahr getroffene Abkommen auf diesem Gebiete stellt eine wesentliche Verbesserung der Einfuhrmöglichkeiten für den Film in Polen vor.

Hinsichtlich des Holzes sind nicht nur mengenmäßig Sicherungen getroffen, sondern auch einige Neuerungen bezüglich des Austausches geschaffen worden.

Unterzeichnung von Wirtschaftsprotokollen zwischen Danzig und Polen

Danzig, 22. Febr. Im Rahmen des am 20. Februar 1937 in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens sind zwischen Vertretern der freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung zwei Protokolle unterzeichnet worden, von denen das eine die Beteiligung des Danziger Kontingentes an der polnischen Ausfuhr nach Deutschland regelt und das andere Bestimmungen über die Beziehungen des polnischen Verrechnungsamtes in Warschau und der Verrechnungsstelle bei der Staatsbank der freien Stadt Danzig betrifft, soweit es sich um die Berechnung des Warenverkehrs aufgrund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages handelt. Die Protokolle werden, wie das deutsch-polnische Abkommen, bis zum 28. Februar 1939 gelten.

Danktelegramm Mussolinis an den Führer

Berlin, 22. Febr. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat an den Führer und Reichkanzler folgendes Danktelegramm gerichtet:

„Angenehm berührt durch den Ausdruck Ihrer Teilnahme anlässlich des verabschiedungswürdigen Attentats gegen den Marschall Graziani danke ich Ew. Excellenz lebhaft für das ritterliche Gedenten und für die ausgesprochenen Wünsche, die ich unverzüglich dem Marschall übermittelt habe.“

Ein Zug blieb stecken. Der heftige Schneesturm, der am Sonntag tobte, hatte im Allgäu zu solchen Schneeverwehungen geführt, daß am Montag früh der Personenzug Isny — Kempten zwischen den Haltestellen Moos und Sellengerst in den Schneemassen stecken blieb. Der Zug mußte ausgehauelt werden.

Explosionsunglück in Wien. Eine große Explosion ereignete sich im Wiener Bezirk Neubau. Der Postbote klingelte bei einer Frau, die am Abend zuvor die Gasähne aufgedreht hatte, um Selbstmord zu verüben. Durch einen beim Klingeln entstandenen elektrischen Funken kam das Gas zur Explosion. Große Verwüstungen wurden im ganzen Hause angerichtet. Bis jetzt wurden ein Toter und mehrere Schwerverletzte aus den Trümmern einzelner Wohnungen geborgen.

Explosion. Im Elektrowerk Weisweiler bei Schweier kam es zu einem Explosionsunglück, bei dem ein 53jähriger Meister und ein 33jähriger Arbeiter den Tod fanden. Zwei Arbeitskameraden erlitten schwere Verletzungen, während sieben weitere mit leichten Verwundungen davontamen.

Meldungen für schnelle Leser

Berlin. Der Führer und Reichkanzler hat anlässlich der Geburt des norwegischen Thronfolgers sowohl dem König und der Königin als auch dem Kronprinzen und der Kronprinzessin telegraphische Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Der Führer und Reichkanzler hat den Ministerialdirektor im Reichspostministerium, Diplomingenieur Jakob Nagel, zum Staatssekretär in diesem Ministerium ernannt.

Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gab aus Anlaß der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1937 einen großen Empfang, an dem führende Persönlichkeiten von Staat und Partei, Mitglieder des Diplomatischen Korps, namhafte Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst und vor allem zahlreiche in- und ausländische Motorfahrzeuge teilnahmen.

Berlin. Die Mitglieder des Kulturkreises der SA wurden am Montag von Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich ihrer diesjährigen Arbeitstagung im Propagandaministerium empfangen. Der Minister richtete bei dieser Gelegenheit an die Mitglieder des Kulturkreises der SA eine längere Ansprache, in der er, antwortend auf die nationalsozialistische Revolution, dem Kulturkreis der SA seine Stellung und seine Aufgabe im deutschen Kulturleben zuwies.

Berlin. Ministerpräsident Göring traf mit Begleitung am Montagabend mit dem jahrlangmässigen Zug von Warschau kommend wieder in Berlin ein.

Berlin. Der Polizeipräsident hat die Wepfingerstraße im Verwaltungsbezirk Mitte in „Horst-Wessel-Strasse“ umbenannt. Die Umbenennung erfolgt aus Anlaß des Todestages Horst Wessels.

Berlin. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die ursprünglich am 25. Februar in Berlin beginnen sollten, sind wegen Erkrankung des deutschen Delegationsführers auf den 3. März verschoben worden.

München. Der Präsident der italienischen Industriearbeiterverbände, Cianetti, ernte bei seinem Besuch in der Hauptstadt der Bewegung am Montagmorgen die Taten der Bewegung durch eine Kranzniederlegung und beistehende anschließende das Braune Haus und das Verwaltungsgebäude der NSDAP.

Danzig. Im Rahmen des am 20. Februar 1937 in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens sind am Montag zwischen Vertretern der freien Stadt Danzig und der polnischen Regierung zwei neue Protokolle unterzeichnet worden.

Wien. Zu Ehren des deutschen Reichsaußenministers, der zur Zeit in Wien zu Besprechungen verweilt, gab Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am Montagabend im Marmoraal des Schlosses Belvedere ein Essen.

Wien. Der Staatssekretär für die Auswärtigen Angelegenheiten überreichte am Montagmorgen den reichsdeutschen Gästen die ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Auszeichnungen, dem deutschen Reichsaußenminister das Großkreuz 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens.

Budapest. Auf einer Massenversammlung der Wehrkreiser in Miskolc kam es zu schweren Schlägereien mit Morztoten, denen erst die herbeigerufene Polizei ein Ende machen konnte.

Warschau. Der polnische Botschafter in Moskau überreichte dem sowjetrussischen Außenminister eine Protestnote gegen die bolschewistische Propaganda in Polen.

Rom. In maßgebenden italienischen Kreisen findet die Reise des deutschen Reichsaußenministers nach Wien stärkste Beachtung.

Rom. Im Seengebiet südwestlich von Addis Abeba ist nach kurzem Gefecht eine Aufständischenbande vollkommen aufgerieben worden.

Peiping. Den chinesischen Behörden ist es gelungen, das bisher größte Raubschiffhändlernetz auszuheben. Insgesamt wurden 28 Chinesen verhaftet, die strengen Strafen entgegensehen.

Hans-Schemm-Gedächtnisfeier. Am Freitag, dem 3. März, findet am Todestag des Begründers und ersten Reichswalters des NS-Lehrerbundes in der Weisshalle des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth eine Hans-Schemm-Gedächtnisfeier statt. Die Gedächtnisfeier, für deren Ausgestaltung bekannte Künstler aus dem Reich ihre Mitwirkung zugesagt, wird durch den Rundfunk auf alle deutschen Sender am 5. März, in der Zeit von 19 bis 20 Uhr, übertragen.

Göring wieder in Berlin. Ministerpräsident Göring ist am Montag früh auf der Durchreise von seinem Jagdaufenthalt und den anschließenden Jagdtagen in Polesien durch Warschau gereist und abends in Berlin eingetroffen. Bei den Jagden des Ministerpräsidenten Göring betrug die Strecke in Bialowieza drei Wölfe, drei Luchse und zehn Säuen und in Polesien zwei Wölfe, vier Luchse und sechzehn Säuen.



Zum Gedächtnis an Horst Wessel.
Am 23. Februar 1930 starb Horst Wessel, der Kämpfer für das neue Deutschland. — Das Grab Horst Wessels auf dem Nikolai-Friedhof in Berlin. (Scherl Bilderdienst — M.)

S. Passer Wege die sich kreuzen

Urheber-Rechtlich korrespondenzverlag Fritz Mardick, Leipzig G 1 69

„Warum erschriffst du denn so, Rozzi?“ Frau Julia, die die ganze Zeit über einfach und ohne Pathos gesprochen hat, zeigt jetzt nichts als stille Bewunderung. „Hat... hat Onkel Ottusch am Ende...“ stammelt Rozzi.

„Aber Kind!“ In sanftem Vorwurf schüttelt Frau Julia den Kopf. „Kennst du Ottolar Dürkheim so wenig? Ihn, der Lutz und Verschwiegenheit in Person ist? Meinen getreuesten Freund und ergebensten Diener, dessen Abgott du bist. Dein Gedanke eben war eine Beleidigung für deinen Pflegevater!“

„Ja... aber wie kommt du denn darauf...“ murmelt das Mädchen bestürzt.

Da sieht Niels Estorps wunderbare Frau Stefan Horvaths Tochter an. Dabei legt sich ein Lächeln um ihren Mund, wie es Frauen nur in ihren zartesten Augenblicken haben. Und dann spricht dieser wundersam lächelnde Mund die schlichte Weisheit aus:

„Vielleicht bin ich im Grunde doch mütterlicher, als wir alle dachten...“

„Mamusch...“ Unwillkürlich drängt sich — halb gelallt — der alte Kinderausdruck auf Rosinens Lippen, indes ihre kleinen, heißen Hände über den Tisch hinweg sich um Julias Knie, schmale Finger klammern.

Nur lächeln auch die schiefgrauen Augen der Frau. Sie überstrahlen in anmutsvoller Heiterkeit den Ernst einer starken Empfindung. Ohne der Tiefe ihrer Be-

deutung Abbruch zu tun, wandeln sie Erden schwere in himmlische Leichtigkeit.

„Jedenfalls, meine Rozzista, war ich hellhörig genug, hinter deiner gemacht heiläufigen, in Wirklichkeit aber sehr herzpothenden Erwähnung eines gewissen Herrn Georg Hemen mehr zu vermuten. Sehr viel mehr. Habe ich recht?“

„Und wie, du liebste, Klügste Mama. Du konntest gar nicht zu viel vermuten... Onkel Ottusch weiß alles.“ Offen und hell sehen Rosinens Augen die Mutter an. „Darf ich es nun auch erfahren?“ fragte diese behutsam.

„Du darfst nicht nur, du mußt,“ ist die fast jubelnde Entgegnung.

„Ja, Rozzi, das dachte ich auch. Nämlich du mußt wissen: Wenn auch diese gewisse, dir vorhin geschilderte Dame Julia für ein halbwegsichtiges, nebstbei auch reichlich unliebenswürdiges Mädel kein Interesse aufgebracht hat, so empfindet sie doch um so inniger, schweiferlicher Liebe das Herzenergebnis einer heranreifenden Frau mit, die Blut von ihrem Blut ist.“

„Arm in Arm wandern Mutter und Tochter am Meeresufer entlang. Rozzi spricht sich die festsame Geschichte ihrer Liebe, das Märchen von Undine und ihrem Ketter vom Herzen...“

Langsam wechelt die Sonne nach Westen. Ihre Strahlen spielen im schimmernden Atlas des Wassers, das in tausend Funfengarben aufsprüht, indes der hochgehobelte Himmel sich mit zartem Rosenrot überzieht.

13.

Ostern steht vor der Türe.

Ein überwarmes Frühlingswetter macht milde, nervös und empfindlich; und doch auch wieder Hoffnungs- froh und lebensdrächtig.

Mehr oder weniger alle Menschen. Und insonderheit die Großstädter.

Selbst die ungeliebte, ausgeglichene Doris Wendhausen wird ein wenig zur Bente dieses Hin und Her.

Erst recht natürlich Daniela, deren heimliche Herzenswunde sich trotz aller tröstlichen Geschehnisse der letzten Zeit nicht schließen will und in Stimmungen, welche sie jäh und heimtückisch überfallen, wie ein Feind aus dem Hinterhalt, stets aufs neue zu bluten beginnt.

Ebenso oft und ebenso plötzlich flammt dann auch wieder, ohne irgend eine äußere Veranlassung, eine unsinnige, heiße Hoffnung des „alles wird gut werden!“ in ihr auf, die — völlig unbegründet und jeder Stichhaltigkeit entbehrend — auch genau so rasch wieder in sich zusammensinkt, verblüht, zur Asche wird, die trüb und grau jeden Auftrieb zur Freude verflücht.

Aber Daniela wiewohl gelernt, sich zu beherrschen und weber der Bruder daheim, noch Klemens oder Doris in Haus Fabian ahnen etwas von dem schmerzreichen Auf und Ab ihrer Gemütsverfassung. Freilich hat Daniela mit dieser Selbstbeherrschung auf der einen und ihrer Berufsarbeit auf der anderen Seite so viel zu tun, daß wiederum ihr völlig entgeht, was mittlerweile sowohl Doris als auch Georg bemerkt haben.

Dieses nämlich, daß Klemens Fabian um sie wirbt. Sehr zart, ein wenig scheu, mit großer Innigkeit.

Weber die Freundin, noch der Bruder führen Daniels Unbefangenheit.

Doris mußte zuerst auch eine ganz kleine Enttäuschung überwinden. Es gelang ihr verhältnismäßig rasch. Mit der ihr eigenen, entschloffenen Tatkraft, mit welcher sie bisher ihr Leben gemeinert und an bösen Klippen vorbeigesteuert hat.

(Fortsetzung folgt.)